

Zum Projekt für das Zentrum für Zahnmedizin (ZZM) auf dem Areal des Kinderspitals in Zürich – Hottingen

Stimmig wie ein Stück gute Musik liest sich das TEC21 Heft vom 9. April 2021:

Als Auftakt der Paukenschlag mit dem „Solitär“, der den Wettbewerb auf dem Areal des Kinderspitals gewonnen hat und von der Jury als „Leuchtturmprojekt“, welches Klimaverantwortung und Architektur vereint, gelobt wurde.

Als Seitenthema das Interview mit zwei Architektinnen, die mit gebrauchten Bauteilen bauen und auf zwei fundamentale Grundsätze zum Klimaschutz beim Bauen hinweisen:

- Die mit Abstand wirksamste Klimaschutzmassnahme ist, nicht neu zu bauen.
- Das Erstellen eines Gebäudes erzeugt mindestens doppelt so viel CO₂, wie ein 60 Jahre dauernder Betrieb.

Als Hauptthema zwölf spannende Seiten über Stroh und Hanf als Alternativen zum allgegenwärtigen Baustoff Glas.

Als subtiles Zwischenspiel die Reminiszenz an Tolstois Parabel „Wieviel Erde braucht der Mensch?“, von der Chefredaktorin als „flammendes Plädoyer für Genügsamkeit“ bezeichnet.

Das führt zurück zum Auftakt, zum Areal des Kinderspitals mit dem geplanten Solitär und zu Fragen an den Kanton als Veranstalter:

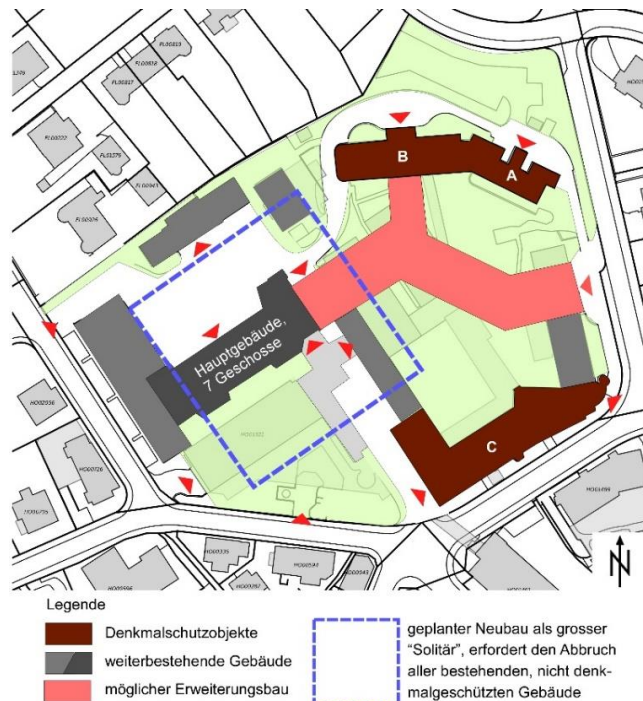
- Wieviel Fläche braucht ein Zentrum für Zahnmedizin, heute und in Zukunft? Muss diese zwingend in einem Gebäude untergebracht werden? Ist das ZZM die richtige Nutzung für dieses Areal?
- Muss das Hauptgebäude des Kinderspitals nach nur fünfzig Jahren Betrieb zwingend abgebrochen werden? Gibt es keine Nutzungen im Gesundheitsbereich, für welche diese Gebäude weiterhin geeignet sind?
- Könnte ein genügsameres Raumprogramm für das ZZM in bestehenden, ertüchtigten und massvoll erweiterten Gebäuden auf dem Areal des Kinderspitals untergebracht werden?
- Welches sind künftige Schwerpunkte des ZZM? Wie muss dessen bauliche Zukunft aussehen?

Das Areal des Kinderspitals ist kein unberührter Bauplatz; es ist mit vielen Gebäuden unterschiedlicher Qualität dicht überbaut, auch unterirdisch.

Drei Gebäude stehen unter Denkmalschutz, alles Übrige soll abgebrochen werden, um dem geplanten Neubau Platz zu machen, auch das grosse Bettenhaus mit sieben Geschossen.

Wenn die in Leichtbauweise erstellten Provisorien entfernt werden, gewinnt das Bettenhaus seine ursprüngliche Qualität zurück. Weiterbauen im Bestand wird möglich. Die nebenstehende Skizze zeigt als Beispiel den Fussabdruck eines Gebäudes, das bei fünf Geschossen weitere ca. 10'000 m² oberirdische Geschossfläche bereitstellt.

Mit einer solchen Bauweise kann in diesem Areal, zusammen mit den Flächen der übrigen Gebäude, ein Gesamtangebot von 25'000 bis 30'000 m² Geschossfläche realisiert werden.



Das Areal des Kinderspitals mit dem geplanten Neubau und einer Schemaskizze für das Weiterbauen im Bestand

Die Geschichte des Kinderspitals zeigt exemplarisch, wie sich die Anforderungen an öffentliche Dienstleistungen im Laufe der Zeit ändern und wie wichtig deshalb ein anpassungsfähiges bauliches Entwicklungskonzept ist. Dazu sind lineare Strukturen grundsätzlich besser geeignet als "Solitäre".

Wenn Klima- und Umweltschutz ernsthafte Anliegen sind, muss für das Areal des Kinderspitals auch das Weiterbauen im Bestand umfassend geprüft werden; eine generelle Machbarkeitsstudie genügt nicht. Im Rahmen eines geeigneten Verfahrens müssen Fachleute sorgfältig und mit kreativer Energie ein Projekt entwickeln, das alle Gebäude mit einbezieht und für jedes die angemessene Nutzung aufzeigt. Erst mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen wird es vertretbar sein, eine Investition im Umfang von 200 Mio. Fr. auszulösen.

Zürich, im April 2021

Hugo Wandeler